

DE

ANNE FRANK

in Frankfurt
am Main



© Anne Frank Fonds



bildungsstätte
anne frank

„Du weißt längst, dass es mein liebster Wunsch ist, einmal Journalistin und später eine berühmte Schriftstellerin zu werden. Themen habe ich bis jetzt genug. Nach dem Krieg will ich auf jeden Fall ein Buch mit dem Titel ‚Das Hinterhaus‘ herausgeben. Ob mir das gelingt, ist auch die Frage, aber mein Tagebuch wird mir als Grundlage dienen.“

Anne Frank, 11.5.1944

Legende

-  Wichtige historische Information
-  Haus, das in Zusammenhang mit der Familie Frank steht
-  Geburt und erste Jahre von Margot & Anne in Frankfurt
-  Hochzeit
-  Sehenswürdigkeit
-  Museum
-  Öffentliche Einrichtung
-  Synagoge

Inhalt

- 4** Grußwort
- 6** Anne Franks Leben
- 10** Rundgang 1: Dornbusch
Wo lebte die Familie Frank?
 - Eine traditionsreiche Frankfurter Familie
 - Jüdisches Leben in Frankfurt zur Zeit Anne Franks
- 24** Rundgang 2: Innenstadt
Gedenkstätte und Museen
 - Von Frankfurt nach Amsterdam
 - Verfolgt, untergetaucht, ermordet: Die Familie Frank in den Niederlanden
- 36** **Erinnern & Engagieren**
 - Die Bildungsstätte Anne Frank
 - Das Familie-Frank- Zentrum
 - Wer in Frankfurt alles den Namen Anne Frank trägt
 - Impressum

„Bis zu meinem vierten Lebensjahr wohnte ich in Frankfurt ...“

Anne Frank, Tagebuch, 20.6.1942



Dr. Meron Mendel, Direktor
der Bildungsstätte Anne Frank

Viele Jahre hatten sich engagierte Frankfurter*innen immer wieder dafür eingesetzt – und doch hat es sehr lange gedauert, bis die Bürger*innen der Stadt begannen, eine ihrer bekanntesten Autorinnen angemessen zu würdigen. Auch heute verweisen nur einfache Hinweistafeln auf die Häuser, in denen die Familie Frank gelebt und Anne Frank die ersten Lebensjahre verbracht hat. Die Gründung der Bildungsstätte Anne Frank durch Frankfurter Bürger*innen war dem Wunsch geschuldet, dem sparsameren Gedenken im öffentlichen Raum eine lebendige Erinnerungskultur zur Seite zu stellen.

Annes Vater Otto hatte sich bereits in den fünfziger Jahren dafür eingesetzt, dass in der Geburtsstadt seiner Tochter ein Ort geschaffen wird, der an Anne Frank erinnert und die Botschaft ihres Tagebuchs lebendig hält. 1997 wurde die Bildungsstätte Anne Frank (damals noch „Jugendbegegnungsstätte“) dann wenige hundert Meter von Annes Elternhaus im Stadtteil Dornbusch eingerichtet.

Natürlich, Anne Frank hat nicht lange hier gelebt – die Franks mussten auswandern. Und doch ist die Geschichte der Familie, die seit vielen Generationen in Frankfurt lebte, in vielfacher Hinsicht kennzeichnend für die Stadt: Frankfurt hatte damals eine der größten jüdischen Gemeinden in Deutschland, mit einer aufstrebenden Mittelschicht, die vom Antisemitismus, der sich auch in diesem liberalen, urbanen Milieu verbreiten konnte, überrascht wurde.

Wir haben in diesem Büchlein vieles zusammengetragen, was man über Anne Frank und ihre Geburtsstadt wissen muss, und verstehen es als einen Einstieg zu einer näheren Beschäftigung mit dieser ganz besonderen Verbindung und den Spuren von Anne Frank in Frankfurt am Main.

Anne Franks Leben

Durch ihr Tagebuch wurde Anne Frank weltberühmt. Sie schildert darin das schwierige Leben in dem Amsterdamer Hinterhaus, in welchem sie sich vor der lebensbedrohlichen Verfolgung durch die Nazis verstecken musste, gemeinsam mit ihren Eltern, ihrer Schwester, Auguste und Hermann van Pels mit deren Sohn Peter und Fritz Pfeffer. Über zwei Jahre konnten sie sich dort auf engem Raum verbergen, bis sie entdeckt und in Konzentrationslager gebracht wurden. Von der vierköpfigen Familie und den acht Versteckten überlebte nur der Vater Otto Frank. Anne und ihre Schwester Margot starben im Konzentrationslager Bergen-Belsen in der Lüneburger Heide, ihre Mutter Edith in Auschwitz-Birkenau.



Anne Frank als
Schülerin des Jüdischen
Lyzeums Amsterdam,
Dezember, 1941

© Anne Frank Fonds

Anne und ihre Familie stammen aus Frankfurt am Main, einer Stadt, in der ihre Vorfahren schon seit rund 400 Jahren bezeugt sind. Hier wird Anne am 12. Juni 1929 geboren. Ihre Schwester Margot ist drei Jahre und vier Monate älter als sie. Die Familie lebt und wohnt im Stadtteil Dornbusch nördlich der Innenstadt. An den beiden Häusern, in denen sie lebten, sind heute Gedenktafeln angebracht. Im Stadtteil Dornbusch befindet sich auch die Bildungsstätte Anne Frank.

Vier Jahre ist Anne alt, als sie mit ihren Eltern und ihrer Schwester über Aachen, den Geburtsort ihrer Mutter, nach Amsterdam umzieht. Aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Lage können und wollen sie nicht in Frankfurt bleiben und hoffen, in den Niederlanden in Sicherheit zu sein. Der Vater kennt die Stadt bereits, weil er dort schon einmal als Bankkaufmann gearbeitet hat. Nun übernimmt er eine Filiale der Kölner Firma „Opekta“, die Geliermittel (Pektin) vertreibt, mit dem man zum Beispiel Marmelade herstellen kann.

Da Anne so jung von Frankfurt am Main nach Amsterdam umzieht, lernt sie von klein auf die holländische Sprache. Sie besucht zunächst einen holländischen Montessori-Kindergarten in der Nähe ihrer neuen Wohnung am Merwedeplein (Merwedepplatz), dann eine Montessori-Schule. Sie schreibt alles, was ihr wichtig ist, auf Holländisch, auch ihr später berühmt gewordenes Tagebuch, das sie als Geschenk zu ihrem 13. Geburtstag erhält.

Anne ist ein lebenslustiges Mädchen, gesellig und sehr gesprächig. Sie stellt immerfort Fragen, ist eine gute Schülerin (mit Ausnahme von Mathematik), liest und lernt viel und bekommt gute Noten in der Schule. Sie geht mit Begeisterung ins Kino und schauspielert selbst gern. Sie beschreibt sich in ihren Tagebüchern als „fleißig, ehrlich und großzügig“ (7.3.1944). Sie hat graugrüne Augen mit

12.6.1929
Geburt von
Anne Frank

1934
Umzug nach
Amsterdam

grünen Sprenkeln, ist körperlich eher zierlich. Sie selbst erwähnt am 28.9.1942, dass sie Grübchen in den Wangen und im Kinn habe. Annes Cousin Buddy Elias beschreibt Anne als Kind, das „gelacht und gelacht“ habe.

Wegen der antijüdischen Gesetze muss Anne im Herbst 1941 die Montessorischule verlassen und auf das neugegründete Jüdische Lyzeum wechseln. Als die Familie Frank am 5. Juli 1942 im Hinterhaus der Firma untertaucht, haben die Nationalsozialisten die Vernichtung der Juden schon genau geplant. Im Konzentrationslager Auschwitz gibt es bereits Vergasungen, die ab Juni 1942 dann im großen Stil durchgeführt werden. Hundertausende Jüdinnen und Juden sind zu dieser Zeit in verschiedene Konzentrationslager deportiert worden, ihre Ermordung hat begonnen.

Am 4. August 1944 werden die insgesamt acht Untergetauchten in der Prinsengracht 263 verhaftet und zunächst in das Lager Westerbork im Nordosten der Niederlande, ein sogenanntes Durchgangslager, zur Zwangsarbeit



© Anne Frank Fonds

Anne mit ihrer älteren Schwester Margot, 1933

Herbst 1941
Anne muss
auf das
Jüdische
Lyzeum
wechseln

1942
Es gibt
bereits
Vergasun-
gen in
Auschwitz

4.8.1944
Verhaftung
im Hinter-
haus

verschleppt. Am 3. September werden sie von dort mit einem der letzten Transporte nach Auschwitz gebracht. Edith Frank und ihre Töchter Margot und Anne kommen ins Frauenlager Auschwitz-Birkenau. Anne und Margot werden von dort aus Ende Oktober oder Anfang November ins Konzentrationslager Bergen-Belsen in der Lüneburger Heide gebracht, wo sie zwischen Ende Februar und Anfang März sterben. Ihre Mutter Edith bleibt im Lager Auschwitz-Birkenau zurück, wo sie am 6. Januar 1945 stirbt.

Der überlebende Vater erfährt nach der Befreiung von einer Bekannten, dass seine Frau in der Krankenbaracke des Lagers gestorben ist. Erst später kann er in Erfahrung bringen, dass auch seine beiden Töchter gestorben sind, vermutlich an Fleckfieber oder Typhus.



© Anne Frank Fonds

Anne Frank (zweite von rechts) mit ihrer Lehrerin und zwei Mitschülerinnen der Montessori-Schule in Amsterdam, 1940

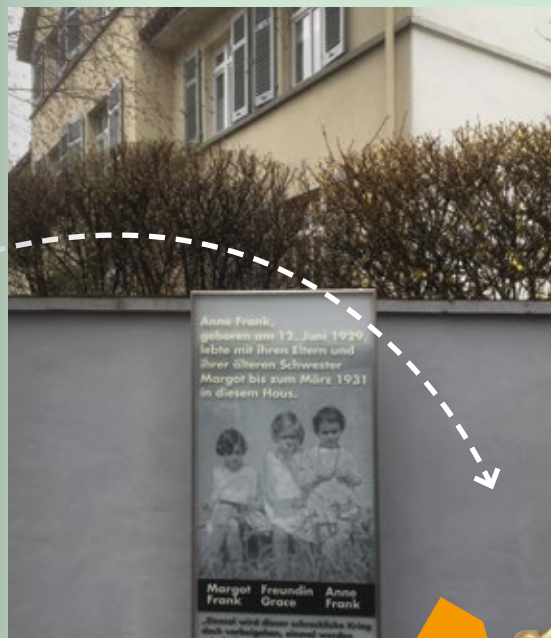
1945
Anne und
Margot
sterben in
Bergen-
Belsen

1945
Edith stirbt
im Frauen-
lager
Auschwitz-
Birkenau

Wo lebte die Familie Frank?



© Anne Frank Fonds



Wohnhaus Marbachweg 305/307



Im März 1927, nach der Geburt von Margot, zieht die Familie vom Frankfurter Beethovenplatz an den **Marbachweg 305/307** – in eine großzügige Wohnung im Grünen mit einem großen Balkon nach Süden. Jeden Nachmittag gehen Kinder aus der Nachbarschaft bei den Franks ein und aus und spielen, wie die Mutter notiert, „Kaufladen, Schule, Eisenbahn, Trambahn, Puppenwaschen“.

Die Franks bewohnen in diesem Haus, vor dem heute eine Gedenkstele steht, den ersten und zweiten Stock. Der **Marbachweg** ist damals noch nicht befestigt, wird erst in den folgenden Jahren gepflastert. Nach Norden hin gibt es zahlreiche Felder und Wiesen. Der **Stadtteil Dornbusch** wird damals neu entwickelt und ist als ein sozial gemischtes Viertel angelegt. Das entspricht der Idee des „neuen Frankfurt“.

Die Geburtsklinik von Anne Frank ist nicht mehr erhalten. Sie wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Annes Großmutter Alice Stern engagierte sich im Ersten Weltkrieg (1914–1918) freiwillig als Krankenschwester. Sie war Mitglied im Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz. Im Krankenhaus in der **Eschenheimer Anlage** kommen Margot (am 16. Februar 1926) und Anne Frank (am 12. Juni 1929) zur Welt.

Anne Franks Eltern, Edith Holländer und Otto Frank, hatten am 12. Mai 1925 in der Synagoge von Aachen geheiratet, dem Geburtsort Ediths. Den Eltern Ediths gehört damals in Aachen eine Firma für den Handel mit Metallen und deren Wiederverwertung. Nicht nur in dieser Stadt, sondern auch in Köln und in der Nähe von Hannover gibt es Niederlassungen der Firma.

Zu ihren Familienmitgliedern in Aachen hat die Frankfurter Familie eine enge Beziehung. Von Aachen reist später die Familie Annes auch nach Amsterdam aus, weil sie hoffen, so vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten sicher zu sein.

RUNDGANG 1: Dornbusch

1

Am 12. Juni 1929 wird Anne geboren, mit vollständigem Namen: Annelies Marie Frank. Das Tagebuch der Klinik vermerkt die Geburt eines „Säuglings Frank“, irrtümlich mit dem Zusatz: „männlichen Geschlechts“. Auf einem Foto von Otto Frank ist Anne einen Monat später auf dem Balkon der Wohnung zu sehen – mit Nachbarskindern und dem Hausmädchen Kathi Stilgenbauer.

In Annes Geburtsjahr fällt die Wirtschaftskrise. In dieser Zeit nimmt auch der nationalsozialistische Straßenterror zu.

2

Im März 1931 zieht die Familie in die **Ganghoferstraße 24**. Im sogenannten Dichterviertel zwischen Dornbusch und Hängelstraße gibt es viele villenartige Häuser. Die neue Wohnung ist kleiner als die im Marbachweg. In der Nachbarschaft gibt es viele noch freie Bauplätze, Äcker sowie Felder der stadtbekannteren Gärtnerei Sinai.

3

Anne ist 21 Monate alt, als die Familie dorthin umzieht. Ihre Schwester Margot wird Ostern 1932 eingeschult: in die liberale und neuen pädagogischen Methoden aufgeschlossene Ludwig-Richter-Schule am **Eschersheimer Lindenbaum (an der Eschersheimer Landstraße)**. Dort steht „freies Lernen“ im Vordergrund.

Zu dieser Zeit ist die politische Lage schon äußerst ernst. Die NSDAP hat bei den Reichstagswahlen im September 1930 einen außerordentlichen Erfolg erungen und ist mit 107 Abgeordneten ins Parlament eingezogen. Zuvor waren dort nur zwölf Abgeordnete dieser Partei vertreten.



© Anne Frank Fonds

Anne Frank im Alter von einem Monat auf dem Balkon des Hauses am Marbachweg

Otto Franks Schwager Erich Elias ist bereits 1929 in die Schweiz ausgewandert, seine Ehefrau Helene – die Schwester Ottos – zieht 1930 mit ihrem Sohn Buddy nach. Auch die Eltern Annes denken über Auswanderung nach. Sie zögern aber noch, nicht zuletzt wegen Annes fast 70-jähriger Frankfurter Großmutter Alice (1865–1953).

RUNDGANG 1



Ludwig-Richter-Schule



2

Ganghoferstraße



1

Marbachweg



© Anne Frank Fonds



3



bildungsstätte
anne frank

Hansallee





1



2



3



4

RUNDGANG 1: Wo lebten die Franks? Dornbusch

1

Marbachweg 305/307

Im März 1927, nach der Geburt von Annes älterer Schwester Margot, zieht die Familie hier ein. Es ist die erste Wohnung, in der Anne lebt.



- ▶ U5 (Haltestelle Marbachweg)
Richtung Preungesheim

2

Ganghoferstraße 24

Im März 1931 zieht die Familie in die Ganghoferstraße 24, im sogenannten Dichterviertel zwischen Dornbusch und Hängelstraße.



- ▶ Von Frankfurt Willy-Brandt-Platz
U1 (Haltestelle Fritz-Tarnow-Straße)
Richtung Ginnheim,
U3 (Haltestelle Fritz-Tarnow-Straße)
Richtung Oberursel (Taunus)-Hohemark

3

Kreuzung Eschersheimer Landstrasse / Marbachweg

In der U-Bahn-Station „Dornbusch“ ist das berühmte Foto von Anne mit Schwester und Mutter zu sehen, aufgenommen im März 1933 an der Hauptwache Frankfurt



4

Bildungsstätte Anne Frank

Zentrum für politische Bildung und Beratung Hessen
Hansaallee 150,
60320 Frankfurt am Main



- ▶ Von Frankfurt Hauptbahnhof
U4/U5 (Haltestelle Haltestelle Willy-Brandt-Platz) Richtung Preungesheim,
Jede S-Bahn (Haltestelle Hauptwache),
dann U1/U2/U3/U8 (Haltestelle Dornbusch), Richtung Ginnheim,
Gonzenheim, Hohemark oder Riedberg

Eine traditionsreiche Frankfurter Familie.

Annes Großeltern und Eltern als Geschäftsleute

- * Stadtteil **Bockenheim**
- * Das Haus der Franks in der **Dantestraße 4**
- * Das westliche **Westend**
- * Das **Senckenberg-Museum**
- * Die **Festhalle**

Die Vorfahren von Anne Frank leben über Jahrhunderte hinweg in Frankfurt. Annes Großmutter väterlicherseits, Alice Betty Stern, ist Frankfurterin, ihr späterer Ehemann Michael Frank stammt aus Landau in der Pfalz.

1893 kauft Michael Frank eine kleine Firma im Stadtteil **Bockenheim**, die Kleinkindnahrung herstellt. Auch wird er Mitinhaber der Frankfurter Genossenschaftsdruckerei und eines Reisebüros im Grandhotel „Frankfurter Hof“. Ungefähr ab dem Jahr 1900 konzentriert er sich auf das neugegründete „Bankgeschäft Michael Frank“, das unter anderem auf Devisengeschäfte und Geldanlagen spezialisiert ist.

Die Großeltern Annes kaufen ein Mehrfamilienhaus in der Nähe des späteren **Senckenberg-Museums** und ziehen dort 1902 ein. Das Museum wird 1907 eröffnet. Dieses Haus der Franks lag mitten im heutigen Universitätsviertel, in der **Dantestraße 4** an der Ecke des Beethovenplatzes, auf dem sich die 1883 fertiggestellte evangelisch-lutherische **Christuskirche** befindet.

ab 1900
„Bankgeschäft
Michael
Frank“

1902
Annes
Großeltern
kaufen ein
Haus



Der Neubau der wissenschaftlichen Institute der Senckenbergischen Stiftung in Frankfurt am Main, 1908

Die Franks erleben in diesen Jahren den Bau von Universitätsgebäuden, die Eröffnung des Senckenberg-Museums 1907 und der **Festhalle** 1909. Das **westliche Westend** ist ein Stadtteil, der Kaufleute, Wissenschaftler und erfolgreiche Frankfurter anzieht.

Anne Frank schreibt am 8.5.1944 in ihr Tagebuch, ihr Großvater Michael Frank habe das Leben von reichen Leuten geführt. Das ist offensichtlich übertrieben. Aber sicherlich kann man von einer angesehenen Kaufmannsfamilie sprechen, von einer Frankfurter Erfolgsgeschichte, die durch die Weltwirtschaftskrise 1929 jäh unterbrochen wird.

Anne Franks Vater Otto macht 1908 sein Abitur und beginnt in Heidelberg mit einem Studium der Kunstgeschichte. Er verdient den Familienunterhalt einerseits mit Bankgeschäften, andererseits mit der Herstellung von salzhaltigen Pastillen aus zwei Mineralquellen in Bad Soden im Taunus: die „ächten Sodener Mineral Pastillen“ gegen Husten und Heiserkeit.

1907
Bau des
Universitäts-
gebäudes &
Eröffnung
des neuen
Sencken-
berg-
Museums

1929
Welt-
wirtschafts-
krise

Jüdisches Leben in Frankfurt zur Zeit Anne Franks.

Die vier großen Synagogen

- * Synagoge in der **Friedberger Anlage**
- * Synagoge am **Börneplatz**
- * Synagoge in der **Börnstraße**
(frühere Judengasse)
- * **Westend-Synagoge**
in der Freiherr-vom-Stein-Straße



Bis zum Holocaust durch die Nationalsozialisten ist die jüdische Gemeinde in Frankfurt nach Berlin die zweitgrößte in Deutschland. 1925 leben in Frankfurt etwa 30.000 Jüdinnen und Juden. Das sind mehr als sechs Prozent der Gesamtbevölkerung.

Das religiöse Gemeindeleben der Jüdinnen und Juden in Frankfurt findet in einer ganzen Reihe von Synagogen statt, die sich teilweise in ihrer Liturgie deutlich unterscheiden.

Gleich drei große Synagogen werden in Frankfurt im Zeitraum zwischen 1882 und 1910 errichtet. Orthodoxe Juden haben sich mit ihrem Rabbiner Samson Raphael Hirsch 1876 nach theologischen Auseinandersetzungen zur neuen Israelitischen Religionsgemeinschaft zusammengeschlossen. Sie unterhält ab 1907 ein großes **Gotteshaus in der Friedberger Anlage**. Im Zuge des Pogroms am 10. November 1938 wird es von den Nazis in Brand



Gedenkstätte Börneplatz mit dem Namenszug Anne Franks



gesteckt und muss später auf Anordnung der Stadt Frankfurt abgerissen werden. Die Steine werden zur Befestigung der Friedhofsmauer verwendet. Für die Abbruchkosten muss die Gemeinde selbst aufkommen.

Innerhalb der jüdischen Gemeinde selbst gibt es zwei Richtungen, eine liberale und eine konservative. Die konservativen Mitglieder treffen sich seit 1882 zum Gottesdienst in der **Synagoge am Börneplatz** (zwischen Konstablerwache und Alter Brücke).

Auch diese wird während der Novemberpogrome 1938 zerstört. Heute befinden sich dort eine jüdische Gedenkstätte und das Museum Judengasse.





Alter jüdischer
Friedhof am
Börneplatz

In der Mauer um den Alten jüdischen Friedhof sind mehr als 11.000 Namenssteine für die im Holocaust ermordeten jüdischen Einwohnerinnen und Einwohner Frankfurts eingelassen, darunter auch je einer für Edith, Margot und Anne Frank („Annelies Frank“). Diese sind leicht zu finden, da die Steine an der Mauer in alphabetischer Reihenfolge angebracht sind.

3

In der Synagoge in der **Börnestraße**, der früheren Judengasse, trifft sich damals die liberale Gemeinde.

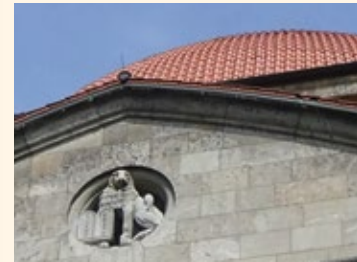
4

Die 1908–1910 erbaute **Westend-Synagoge** ist heute das geistliche Zentrum des jüdischen Gemeindelebens der Stadt. Als einzige der vier großen Synagogen der Stadt übersteht sie schwer beschädigt die Novemberpogrome; auch im Krieg wird sie nicht weiter zerstört. Bis zum Untergang des jüdischen Lebens in Frankfurt in der Zeit des National-

sozialismus diente sie dem liberalen Reformflügel als Gotteshaus.

Die Franks sehen sich selbst als Reformjuden. Sie bewahren in ihrer Familie jüdische Traditionen, ohne sich als besonders religiös zu verstehen. Religiöse Inhalte bringt eher Annes Mutter als ihr Vater in das Familienleben hinein. Sie nehmen nur gelegentlich an Veranstaltungen der Synagoge teil. Gleichwohl essen sie am Sabbat kosher oder feiern Chanukka. Die Eltern wollen aber, dass Margot und Anne frei von religiösen Bürden aufwachsen.

Weder Annes Vater noch seine Geschwister haben eine jüdische Schule in Frankfurt besucht. Es gab in der Familie keine Bat-Mizwa-Feyer zum dreizehnten Geburtstag. Auch Hebräisch hat Otto Frank nicht gelernt.



Westend-
Synagoge in
Frankfurt,
2019



RUNDGANG 2



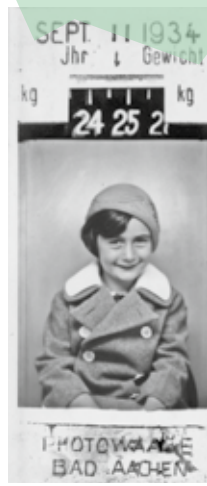
© Anne Frank Fonds



© Anne Frank Fonds



© Anne Frank Fonds



© Anne Frank Fonds



1 und 2 – Eingang zum Museum Judengasse und Gedenkstätte, Börneplatz

3 – Mahnmal für die Frankfurter Opfer des Nationalsozialismus vor der Paulskirche.

4 – Jüdisches Museum, Bertha-Pappenheim-Platz

5 – „Frankfurter Treppe / XX. Jahrhundert“, ein Wandmosaik des Künstlers Stephan Huber im Eingang des Main Towers. Auf dem Bild, das aus etwa 2,7 Millionen blauen und grauen Steinchen besteht, ist Anne Frank rechts unten auf einer Stufe sitzend zu sehen.

RUNDGANG 2

Innenstadt

1

Museum Judengasse

Battonnstrasse 47,
60311 Frankfurt am Main



Das Museum ist Montags geschlossen, Di 10–20 Uhr, Mi–So 10–18 Uhr. Hier gibt es den Schlüssel für den jüdischen Friedhof. Jungen und Männer müssen eine Kopfbedeckung tragen.

www.juedischesmuseum.de

2

Gedenkstätte Börneplatz

Eine lange Mauer umgibt den alten jüdischen Friedhof. In der Mauer sind mehr als 11.000 Namenstafeln eingelassen.



► Von U4, U5 (Haltestelle Konstablerwache)
Tram 11, 12 (Haltestelle Börneplatz)
Tram 18 (Haltestelle Börneplatz)

3

Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus

gestaltet von Hans Wimmer,
vor der Paulskirche



4

Jüdisches Museum

Bertha-Pappenheim-Platz 1,
60311 Frankfurt am Main

Derzeit im Umbau.
Eröffnung im
April 2020.



► U1, U2, U3, U4, U5, U8 / Tram 11, 12
(Haltestelle Willy-Brandt-Platz)

5

Main Tower (Mosaik „Frankfurter Treppe“)

Neue Mainzer Straße 52 – 58, 60311 Frankfurt.

Der Eingangsbereich ist täglich außer sonntags geöffnet. Als einziger Wolkenkratzer Frankfurts hat der Main Tower eine öffentliche Aussichtsplattform (gebührenpflichtig).

www.maintower.de

► S1 bis S9 (Haltestelle Taunusanlage)
Richtung Innenstadt. Von dort knapp zehn Fußminuten bis zum Eingang des Main Tower.



Weltwirtschaftskrise.

Nationalsozialistische Propaganda

Anne Frank ist wenige Monate alt, als die Welt in eine ungeahnte Wirtschaftskrise taumelt. Es häufen sich Konkurse von Firmen, darunter auch große Frankfurter Unternehmen wie der Versicherungskonzern FAVAG, der im August 1929 Konkurs anmeldet. Bei den Banken versuchen Sparer, ihr Geld abzuheben. Am „Schwarzen Freitag“ im Oktober 1929 kollabiert die New Yorker Börse mit weltweiten Auswirkungen. In der Bankenstadt Frankfurt ist die Arbeitslosigkeit besonders hoch. In vielen weiteren Branchen kommt es zu Massenentlassungen. Das Bankgeschäft Michael Frank muss für das Jahr 1929 keine Gewerbesteuer mehr zahlen, so schlecht gehen die Geschäfte. Die Wirtschaftskrise wirkt sich auch auf die Allgemeinbevölkerung aus. 1932 muss die Jüdische Wohlfahrtspflege rund 15.000 Bedürftige unterstützen, fast die Hälfte der jüdischen Bevölkerung Frankfurts. Im September 1932 ist auch die Stadt zahlungsunfähig.

Schon seit Jahren verschärfen die Nationalsozialisten ihre antisemitische Propaganda. 1929 kommt der blutige Straßenterror hinzu. Bei den Kommunalwahlen steigt seit 1928 der Anteil der Mandate für die NSDAP deutlich. 1929 verliert die Koalition aus Sozialdemokraten (SPD), Deutscher Demokratischer Partei (DDP) und Zentrum die Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung. Im Frühjahr 1933 wählte jeder zweite Frankfurter die Nationalsozialisten.

Oktober
1929
„Schwarzer
Freitag“

1929
Erfolge für
NSDAP bei
Kommunal-
wahlen



Naziaufmarsch auf dem Römer.
Am Rathaus hängt die Hakenkreuzfahne

Ludwig Landmann, seit Oktober 1924 Oberbürgermeister der Stadt, wird als Jude verfolgt, schließlich am 11. März 1933 aus seinem Amt vertrieben. Er emigriert wie die Familie Frank in die Niederlande, und auch er taucht dort später unter.

Am 13. März 1933 hisst die SA auf dem Balkon des Römers die Hakenkreuzfahne. Am 1. April rufen die Nazis zum Boykott jüdischer Geschäfte, Ärzte und Rechtsanwälte auf. Am 10. Mai 1933 inszenieren Studierende auf dem Römerberg eine Bücherverbrennung.

Auf dem Nürnberger Parteitag 1935 verkündet die NSDAP die sogenannten Rassengesetze, die Juden die deutsche Staatsbürgerschaft nehmen und eine weitere Basis für ihre systematische Ausgrenzung, Verfolgung und letztlich Vernichtung sind. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 finden im ganzen Land Pogrome statt. Alle großen Synagogen Frankfurts werden in Brand gesetzt. Mit Ausnahme der Westend-Synagoge werden sie anschließend abgerissen, wofür die Gemeinden auch noch die Kosten tragen müssen. Zahlreiche andere jüdische Einrichtungen werden ebenfalls zerstört, auch das Jugendheim in der **Eschersheimer Landstraße**.

1.4.1933
Aufruf zum
Boykott
jüdischer
Geschäfte

9.–10.11.
1938
Pogrome
im ganzen
Land

Von Frankfurt nach Amsterdam.

Die Zerstreung der Familie

Anfang Oktober 1932 war Otto Frank in die Bank eingetreten, im Wechsel gegen seinen ausscheidenden Bruder Herbert Frank. Drei wirtschaftlich katastrophale Jahre liegen zu diesem Zeitpunkt hinter ihnen.

Die Amsterdamer Filiale der Bank, um deren Aufbau sich Otto Frank seit 1923 mit nur geringem Erfolg bemüht hatte, war 1929 aufgelöst worden. Die Amsterdamer Bank musste die Schulden über mehrere Jahre hinweg abzahlen.

Im Sommer 1933 ist Otto Frank wieder in Amsterdam, seine Frau und seine Töchter warten in Aachen bei der Mutter und den Brüdern Ediths ab. Im September trägt Otto Frank ins Amsterdamer Handelsregister vorläufig die „Niederländische Opekta Aktiengesellschaft“ ein. Im Juli 1934 folgt ihre endgültige Eintragung. „Opekta“ ist der Handelsname für das Geliermittel Pektin, mit dem man zum Beispiel Marmelade einkochen kann. Die Stelle in Amsterdam hatte ihm sein Schwager Erich Elias aus Basel vermittelt, der selbst Vertreter dieser Kölner Firma ist.

Am 16. August melden sich Annes Eltern mit ihrem Wohnsitz im Amsterdam an. Am 5. Dezember zieht die Familie – zunächst noch ohne Anne – nach Amsterdam, zwei Tage später

Sommer
1933
Otto Frank
ist bereits in
Amsterdam

16.8.1933
Annes Eltern
melden
ihren Wohn-
sitz in Am-
sterdam an



© Anne Frank Fonds

Anne Frank mit ihren Eltern und ihrer älteren Schwester Margot in Amsterdam, 1941.



Werbung für das Geliermittel Opekta

sind auch Margot und Anne Frank als Amsterdamer Einwohnerinnen amtlich registriert. Die noch nicht vierjährige Anne kommt im März 1934 aus Aachen nach. Sie war dort bei ihrer Großmutter mütterlicherseits und ihren Onkeln geblieben.

Annes Familie ist in Amsterdam, in den politisch neutralen Niederlanden angekommen, während die Frankfurter Großmutter Alice zu ihrer Tochter Helene und ihrer Familie nach Basel auswandert, in die ebenfalls neutrale Schweiz. Damit endet die Frankfurter Geschichte der traditionsreichen Familie.

Ungefähr 30.000 Jüdinnen und Juden emigrierten zwischen 1933 und 1938 aus Deutschland und Österreich in die Niederlande.

März 1934
Hier endet die
Frankfurter
Geschichte
der Familie.

Verfolgt, untergetaucht, ermordet:

Die Familie Frank in den Niederlanden

Längst in den Niederlanden, hören auch die Franks die Berichte von den Pogromen vom 9. auf den 10. November 1938 und den brennenden Synagogen in Deutschland. Doch auch jetzt noch mag Otto Frank nicht die Hoffnung aufgeben, dass der Nationalsozialismus vorübergehen wird.

Am 1. September 1939 überzieht Deutschland Polen mit Krieg und zwingt es am 6. Oktober zur Kapitulation. Am 10. Mai 1940 beginnt der deutsche Angriff auf die Niederlande – vor allem aus der Luft. Am 14. Mai wird Rotterdam stark bombardiert, 24.000 Häuser werden zerstört und 900 Menschen getötet, noch am selben Tag kapituliert die niederländische Regierung. In Den Haag und Amsterdam finden schon tags darauf Siegesparaden der Wehrmacht statt.

So sind die Familie Frank und zehntausende Emigranten aus Deutschland erneut in Lebensgefahr. Die antijüdischen Schikanen und lebensbedrohlichen Situationen nehmen zu. Seit Januar 1941 müssen sich alle Personen, die für die Nazis als Juden gelten, bei den Behörden registrieren lassen.

Am 22. Februar wird im alten jüdischen Viertel von Amsterdam eine Razzia durchgeführt. Die SS holt mehr als 400 jüdische Männer

1.9.1939
Krieg in
Polen

14.5.1940
Die nieder-
ländische
Regierung
kapituliert

22.2.1941
Razzia
im alten
jüdischen
Viertel



und Jungen aus den Wohnungen oder treibt sie auf den Straßen zusammen. Sie werden in das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar gebracht. Proteste und Streiks dagegen unterbinden deutsche Soldaten mit Gewalt, schießen in die Menschenansammlungen hinein.

Unternehmen mit jüdischen Eigentümern müssen gemeldet werden. Jüdinnen und Juden müssen in der Öffentlichkeit den gelben „Judenstern“ mit der Aufschrift „Jood“ tragen. Sie dürfen nicht mehr die Straßenbahn oder ein Auto benutzen, nicht mehr Schwimmbäder, Sportstätten, Theater oder Kinos besuchen. Nur tagsüber dürfen sie auf die Straße. Zum Oktober 1941 müssen Anne Frank und ihre Schwester von einer öffentlichen Schule ins Jüdische Lyzeum wechseln. Ab Januar 1942 haben arbeitslose jüdische Männer ab 16 Jahren Zwangsarbeit zu leisten. Vergeblich bemüht sich Otto Frank um die Auswanderung auch aus den Niederlanden.

Anlass für die Familie Frank, in einem Hinterhaus in der Prinsengracht unterzutauchen, ist eine offizielle Aufforderung an Annes 16-jährige Schwester Margot, sich zum Arbeitseinsatz im Osten zu melden. Am Tag darauf, dem 6. Juli 1942, begibt sich die Familie in ihr Versteck. Wären sie bei dem

1942
Juden
müssen den
„Judenstern“
tragen

1941
Anne &
Margot
müssen aufs
Jüdische
Lyzeum
wechseln

6.6.1942
Familie Frank
taucht in
einem Hinter-
haus in der
Prinsen-
gracht unter

ursprünglich geplanten Termin geliebt, dem 16. Juli, wären sie sehr wahrscheinlich wie Tausende andere am 14. Juli verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht worden, als die Massendepportationen begannen.

25 Monate harrt die Familie Frank mit weiteren Menschen in ihrem Versteck aus. Anne beschreibt und bedenkt in ihrem Tagebuch viele bedrohliche Lagen, in die die acht Untergetauchten geraten, zum Beispiel, als sie erfahren, dass auf alle aufgespürten Jüdinnen und Juden ein Kopfgeld ausgesetzt ist. Eines Tages stürzt in der Nähe ihres Versteckes ein Bomber ab – werden sie nun entdeckt? Und was können sie tun, wenn sie ernsthaft krank werden? Anne schildert auch ihre Todesangst, als ein Einbrecher in das Vorderhaus gelangt und die Polizei kommt. Und immer wieder formuliert sie ihren politischen Widerspruch und ihre Zukunftshoffnungen für die Zeit nach dem Naziterror.

Doch die Untergetauchten werden verraten oder durch Zufall entdeckt und am 4. August 1944 festgenommen. Alle werden ins Lager Westerbork gebracht, von dort später ins Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Anders als ihre Eltern werden Anne und Margot Frank von dort ins Lager Bergen-Belsen in der Lüneburger Heide gebracht, wo beide an Fleckfieber oder Typhus zugrunde gehen.

Englische und amerikanische Truppen landen am 6. Juni 1944 an der französischen Küste. Im September 1944 erreichen sie das Gebiet der Niederlande. Vom nationalsozialistischen Terror befreit sind die Niederlande mit der Kapitulation der Deutschen am 5. Mai 1945. Von den rund 110.000 aus diesem Land Deportierten kehren nach dem Krieg nur 6000 zurück.

Ein Bomber stürzt in der Nähe des Verstecks ab

4.8.1944 Die Familie wird nach einem Verrat festgenommen

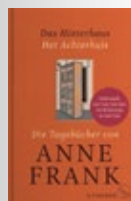
6.6.1944 englische und amerikanische Truppen landen an der französischen Küste

Lesetipps



Anne Frank Gesamttausgabe. Tagebücher. Geschichten und Ereignisse aus dem Hinterhaus. Erzählungen. Briefe. Fotos und Dokumente

Fischer Taschenbuch Verlag, 2013



Das Hinterhaus – Het Achterhuis: Die Tagebücher von Anne Frank. Sonderausgabe des Anne Frank Fonds Basel zum 90. Geburtstag

S. Fischer Verlag, 2019



Willy Lindwer Anne Frank, Die letzten sieben Monate. Augenzeuginnen berichten

S. Fischer Verlag, 1991



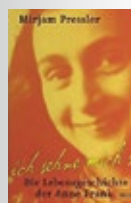
Meron Mendel, Astrid Messerschmidt (Hg.), Fragiler Konsens. Antisemitismuskritische Bildung in der Migrationsgesellschaft.

Campus Verlag, 2017



Eva Berendsen, Saba-Nur Cheema, Meron Mendel (Hgg.) Triggerwarnung. Identitätspolitik zwischen Abwehr, Abschottung und Allianzen.

Verbrecher Verlag, 2019



Mirjam Pressler Ich sehne mich so. Die Lebensgeschichte der Anne Frank

Reihe Gulliver, Beltz Verlag, 9. Auflage 2019

Die Bildungsstätte Anne Frank und ihr Lernlabor „Anne Frank. Morgen mehr“



Geschichte und Gegenwart: Im Lernlabor der Bildungsstätte werden schwierige Themen mit digitalen Tools spielerisch erfahrbar

Seit 1994 gibt es die Bildungsstätte Anne Frank – im Frankfurter Dornbusch, nur wenige hundert Meter vom ersten Wohnhaus Anne Franks entfernt. Mit Ausstellungen, Veranstaltungen, Publikationen und einem umfangreichen Beratungs- und Weiterbildungsangebot versucht das hessenweit arbeitende Zentrum, das Gedenken an Anne Frank und ihre Botschaft lebendig zu halten.

Besucher*innen aller Altersgruppen erkunden im Lernlabor „Anne Frank. Morgen mehr.“ der Bildungsstätte die Geschichte Anne Franks und ihres Tagebuchs. Mit verschiedenen digitalen Medien macht es die Frankfurter Ausstellung möglich, das Amsterdamer Versteck der Franks virtuell zu betreten oder das Leben im Hinterhaus aus Perspektive der anderen Bewohner*innen kennenzulernen.

Andere Stationen der Ausstellung widmen sich gegenwärtigen Themen: Wie gehen wir heute mit Diskriminierung und Menschenrechten um? Welche Fragen stellen sich uns heute? Gerade Jugendliche können über diesen interaktiven Zugang sensibel für die Wirkungsweise von Antisemitismus und Rassismus werden. Die „Racist Glasses“ zeigen die schädliche Wirkung von Klischees, der „Körper-scanner“ schreibt den Besucher*innen willkürlich Charaktereigenschaften zu – ernste Themen, die aber hier spielerisch erforscht werden können.



Deborah Krieg, stellvertretende Direktorin der Bildungsstätte Anne Frank und Kuratorin des Lernlabors

Das Familie-Frank-Zentrum

Das Familie Frank Zentrum – ein Ort des Forschens, Lernens und Erinnerns – beschäftigt sich mit jüdischer Familiengeschichte in Frankfurt, allen voran der Familie von Anne Frank. Als Teil des neuen Jüdischen Museums umfasst das Zentrum eine Ausstellung, Lese- und Forschungsmöglichkeiten sowie ein breites Spektrum an Veranstaltungen und Workshops für Jugendliche und Familien in einer großzügig gestalteten Bibliothek.



Selbstgestaltetes Quartettspiel von Buddy Elias mit Zeichnungen der Familienmitglieder sowie ihrer Bekannten, ca. 1934

Anne Frank im heutigen Frankfurt



Bildungsstätte Anne Frank
Zentrum für politische Bildung
und Beratung Hessen
Hansaallee 150
60320 Frankfurt

info@bs-anne-frank.de
www.bs-anne-frank.de

Impressum

Herausgeberin:
Eva Berendsen

Verantwortlich im Sinne
des Presserechts:
Meron Mendel
Bildungsstätte Anne Frank

Redaktion:
Leo Fischer, Eduard Kopp,
Deborah Krieg

Gestaltung & Illustration:
Pixelgarten,
Frankfurt am Main

Illustrationen Karte:
Paulina Stulin

Schrift:
GT Walsheim Pro,
Grilli Type

Printed in Germany

Bildnachweise:

S. 6 unten, Anne Frank Fonds
S. 8 unten, Anne Frank Fonds
S. 9 unten, Anne Frank Fonds
S. 10 oben, Anne Frank Fonds
S. 11 oben, Eduard Kopp
S.11, S.15 Bildquelle:
Smithsonian Museum of Natural History –
https://de.wikipedia.org/wiki/Teddybär#/media/File:Teddy_bear_early_1900s_-_Smithsonian_Museum_of_Natural_History.jpg
S. 13 oben, Anne Frank Fonds
S. 14 oben, Eduard Kopp
S. 14 unten, Anne Frank Fonds
S. 15 oben, Eduard Kopp
S. 15 Bildquelle unten:
Kinderwagen von 1910. Fotografiert im Freilicht-
museum Massing, Bayern, Deutschland –
https://de.wikipedia.org/wiki/Kinderwagen#/media/File:Kinderwagen_korb_01.jpg
S. 16 Eduard Kopp
S.19 Bildquelle: Ludwig Neher, Senckenberg-
Museum um 1908 – https://de.wikipedia.org/wiki/Senckenberg_Naturmuseum#/media/File:Ludwig_Neher,_Senckenberg-Museum_um_1908.tif
S. 20–23 Eduard Kopp
S. 24/25 Anne Frank Fonds; Eduard Kopp
S. 26 Bildquelle: https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdisches_Museum_Frankfurt#/media/File:Frankfurt_Am_Main-Untermainkai_15_von_Suedwesten-20100808.jpg
I, Dontworry, Museum Judengasse
(Zweigstelle des Jüdischen Museums) in Ffm;
Eduard Kopp
S. 29 Stadtarchiv, Frankfurt am Main
S. 31 Anne Frank Fonds
S. 33 Bildquelle: released in the GFDL and
CC-by-sa-2.0-de by Daniel Ullrich, Threedots
S. 35 Verlage
S. 36 Foto: Felix Schmitt
S. 38 unten, Familie Frank Zentrum,
© Jüdisches Museum Frankfurt a. M.

ANNE FRANK FONDS®
FOUNDED BY OTTO FRANK